Nr. 88
Sonntags-Ausgabe

Berliner Tageblatt

5. Beiblatt
Sonntag, 21. Februar 1937

Patty Frank ist stolz

Erweiterung des Karl-May-Museums in Radebeul

Von unserem Korrespondenten

DRESDEN, 20. Februar.

In diesen Tagen hatte Patty Frank, der Leiter des Karl-May-Museums, zu einer Besichtigung der neuen Räume eingeladen, die dem Blockhaus von Radebeul angegliedert worden sind. Die Vergrösserung hat der Stimmung der „Villa Bärenfett", die eine der kostbarsten Sammlungen indianischen Kulturgutes beherbergt, nicht geschadet. Vielmehr wurde es nun möglich, die vorhandenen Schaustücke übersichtlicher anzuordnen und zahlreiche Neuerwerbungen unterzubringen, die die Witwe des Volksschriftstellers 1931 in Amerika vornahm.

Es ist immer wieder erstaunlich, zu sehen, mit welcher Sorgfalt dieses Privatmuseum geleitet wird. Es verzichtet auf die mannigfachen Möglichkeiten, durch eine oberflächlichere Behandlung des Materials propagandistische Effekte ausulösen; statt dessen behält es, trotz seiner volkstümlichen Anlage, einen gewissen und sehr bestimmten wissenschaftlichen Ernst. Bestimmt gibt es in ganz Deutschland keine Ausstellung, in der man ein anschaulicheres und überzeugenderes Bild indianischer Geschichte und Kulturgeschichte erhalten kann. Die Spezialisierung auf diesen engen Bezirk der Völkerkunde ist sehr glücklich durchgeführt. Die jetzt erfolgte Neugestaltung lässt deutlich werden, wieviel künstlerische Werte des Indianertums durch das Vordringen der Händler in die Prärie zerstört worden sind. Durch die Gegenüberstellung verschiedenster Dinge, hauptsächlich der Kleidungsstücke, erfährt man etwa, wie stark die Einführung von Glasperlen den echten und alten Gewandschmuck verdrängt hat.

Der kleinste der neuen Räume ist dem Gedächtnis Karl Mays gewidmet, dessen 95. Todestag in der kommenden Woche wiederkehrt. Neben den persönlichen Erinnerungsstücken, die hier gezeigt werden, interessieren in erster Linie einige Originalmanuskripte, deren Anblick verrät, worin die schriftstellerische Kraft wie auch die Schwäche dieses gelesensten deutschen Autors bestand. Auf diesen handgeschriebenen Seiten gibt es keine Korrektur. Sie sind in einem Zuge hingeschrieben, ohne dass später nur ein Satz geändert wurde. In diesem Saal hängt auch das Plakat, das Karl Mays letzten Vortrag in Wien „Empor ins Reich der Edelmenschen" ankündete, den er acht Tage vor seinem Tod hielt. Im Gesamtverlauf dieses Lebens bedeutet dieser Zettel eine tragische Station, bezeichnend für die verzweifelnde Selbsttäuschung des Erzählers.

Patty Frank, der Verwalter des Hauses — jener Artist, dessen Leben „im Banne Karl Mays" selbst ein aufregender Indianerroman ist —, führte seine Gäste mit dem Stolz eines Westmannes, der eine besonders tapfere Leistung vollbracht hat. Er hatte auch allen Grund dazu.